

2. Timotheus 4

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Dortmund
Datum	08.12.2014
Länge	00:02:34
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw023/2-timotheus-4

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen den zweiten Timotheus Brief in Kapitel 4 weiter betrachten und lesen heute Abend Abvers 6, zweite Timotheus 4, Abvers 6. Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt und die Zeit meines Abscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt. Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag, nicht [00:01:08] aber allein mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben. Befleißige dich, bald zu mir zu kommen, denn Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf liebgewonnen hat, und ist nach Thessalonich gegangen, Gräsenz nach Galatien, Titus nach Dalmatien. Lukas ist allein bei mir. Nimm Markus und bring ihn mit mir, denn er ist mir nützlich zum Dienst. Tychikus aber habe ich nach Ephesus gesandt. Den Mantel, den ich in Troas bei [00:02:01] Carbus zurückließ, bring mit, da bekommst, und die Bücher, besonders die Pergamente.

Alexander der Schmied hat mir viel Böses erwiesen, der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken. Vor ihm hüte auch du dich, denn er hat unseren Worten sehr widerstanden.

So weit lese ich heute Abend.

Ich möchte noch einmal den Charakter des zweiten Demotiusbriefes vorstellen. Es ist wie gesagt der letzte Brief, den der Apostel Paulus geschrieben hat, und das verleiht ihm einen besonderen Wert. Der große Gedanke dieses Briefes ist, Paulus weiß um seinen [00:03:05] Abschied. Er meint das Ende seines Lebens. Und ihm hat der Herr ganz besonders die Wahrheit über Christus und die Verbindung offenbart. Und es ist seine große Sorge, dass diese Wahrheit verloren gehen könnte, dass sie nicht weiter verbreitet wird. Und da legt er jetzt seinem Kind Demotius, ein geistliches Kind, diese Wahrheit aufs Herzen und sagt gleichsam zu ihm, Sorge du dafür, dass sie nicht verloren geht. Es ist gleichsam der Leitfaden für einen Diener in dunkler, schwerer Zeit. Und je größer der Verfall, der Niedergang [00:04:02] in der Versammlung ist, in der Gesamtheit der Versammlung, umso wichtiger ist der hingebungsvolle Treuedienst des Dieners in dieser schweren Zeit. Und da könnte man jetzt, das habe ich gestern Abend schon gemacht, ich will das auch noch wiederholen, die vier Kapitel jeweils mit einer Überschrift versehen, das bringt Leiden mit sich, das ist Kapitel 1. In Kapitel 1 haben wir die Leiden des Dieners, in Kapitel 2 haben wir dann die Aufgaben des Dieners, in Kapitel 3 wird uns gezeigt, welche Hilfsquellen er hat und in Kapitel 4 haben wir dann den Herrn des Dieners

vorgestellt. In den ersten Versen, die wir betrachtet haben, haben wir den letzten Appell des Apostels an Timotheus, im Blick auf seinen Dienst. In den Versen [00:05:04] 6 bis 8 die letzten Mitteilungen, die er über sich selbst gibt, dann haben wir ab Vers 9 seine letzten Mitteilungen über Beziehungen der Gemeinschaft, die er hatte mit einzelnen Personen. Ein sehr rührender, bewegender Abschnitt dieser letzten Verse. Ich möchte noch einen Gedanken nachtragen zu dem gestrigen Abend. Wir haben gesehen, dass Paulus Timotheus ermuntert, auch das Evangelium nicht zu vernachlässigen. Tu das Werk eines Evangelisten. Wisst ihr, es gibt so Aussprüche von sehr geschätzten Brüdern aus dem 19. Jahrhundert, die wir [00:06:03] uns schon mal merken könnten. Ich denke da an einen Ausspruch von Buddha Dabhi, der einmal gesagt hat, in der dunklen Zeit, der letzten Zeit der Christenheit, braucht es sehr viel Gnade, um angesichts des Niedergangs, der Verflachung im Inneren, sich noch zu denen zu wenden, die draußen sind. Und das ist so. Wenn im Inneren des Hauses, inmitten der Versammlung, was ihre Verantwortlichkeit angeht, so viel Bedauernswertes ist, so viel, was uns niederdrückt, dann braucht es wirklich viel Gnade, um sich noch denen zuzuwenden, die draußen sind. Und das wird Timotheus auch mit auf den Weg gegeben. Dann spricht [00:07:03] er von sich, wie ich gesagt habe. Ich werde schon als Trankopfer gesprengt. Jetzt müssen wir ein ganz klein wenig nachdenken über das Trankopfer. Ich kann die Stellen, ich kann die jetzt nicht alle aufschlagen, aber in 2. Mose 29 und 2. Mose 40, da geht es um das, Entschuldigung, 4. Mose 15, da geht es um das beständige Brandopfer und da musste zu diesem Opfer ein Viertel hin Wein zugegossen werden. Das wurde gleichzeitig über das Opfer gegossen. Und die beiden Opfer zusammen, darf ich das mal so vielleicht formulieren, erhöhten den Wert dieses Opfers. Das ausgegossene Trankopfer spricht von der völligen Hingabe Christi bis in den Tod. Es wird ausgegossen, es wird gleichsam hingegeben, hingeschüttet. Und jetzt sagt [00:08:09] Paulus, das bin ich als Zugabe über das eigentliche Opfer. Es ist gut, dass wir vielleicht einmal die Stelle aus dem Philippabrief dazunehmen.

Opfer 2, Vers 17, Dankeschön, ja. Aber wenn ich auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde, so freue ich mich und freue mich mit euch [00:09:04] allen. Das eigentliche Opfer hatten die Philippa erbracht. Und jetzt sagt er, ich werde darüber gleichsam noch als Trankopfer gesprengt. Das heißt, er stellt sich nicht in den Vordergrund.

Er will sich nicht als den Hauptbestandteil des Opfers sehen, sondern gleichsam als Zugabe. Er spricht von der Gesinnung des Apostels. Aber andererseits könnten wir jetzt sagen, sein Märtyrertod krönte sein Gott hingegebenes Leben. Aus der Kirchengeschichte wissen wir, dass er den Märtyrertod erdulden musste. Dazu kommt noch der Gedanke, dass die Nationen, dass durch die Bekehrung der Nationen sie selbst ein Opfer für Gott waren.

[00:10:06] Ich weiß nicht, ob ich die Stelle gerade... Römer 15, ja genau, dankeschön, die meine ich. Im Römerbrief, Kapitel 15, Vers 17, Ich habe also etwas zum, nein, 16 ist es schon, ich lese Vers 15. Ich habe aber euch teilweise freimütiger geschrieben, um euch zu erinnern wegen der Gnade, die mir von Gott gegeben ist. Er war das Werkzeug, um den Dienst Christi Jesu zu sein für die Nationen, priesterlich [00:11:08] dienend an dem Evangelium Gottes, damit das Opfer der Nationen wohl angenehm werde, geheiligt durch den Heiligen Geist. Er war das Werkzeug für diesen Dienst. Die Nationen kamen zum Glauben und so waren die Nationen in ihrer Gesamtheit ein Opfer für Gott. Und Paulus hatte das Empfinden, dass es mit seinem Leben zu Ende ging. Es ist ja interessant zu sehen, dass im Philippabrief gesagt wird, wenn ich auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde. Das Wenn fehlt hier. Hier spricht er nicht mehr von dem Wenn. Er weiß gleichsam, es geht dem Ende entgegen. Bei Petrus war das ja ein [00:12:01] wenig anders. Petrus hatte ja von dem Herrn direkt gesagt bekommen, dass er noch eine gewisse Zeit hatte. Die Stelle könnte man auch mal aufschlagen. In 2. Petrus 1, der Vergleich ist nicht uninteressant. 2.

Petrus 1, Vers 14. Ich weiß, sagt er, dass das Ablegen meiner Hütte bald geschieht, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat. Das war bei Paulus nicht so. Aber wir denken jetzt bei Petrus an Johannes 21, da hat der Heiland ihm das ja fast buchstäblich gesagt. In Johannes 21, das ist ja die bekannte Stelle, in Vers 18. Wenn du alt geworden bist, wirst du deine Hände ausschütten und ein anderer wird dich [00:13:03] gürteln und dich hinbringen, wohin du nicht willst. Dies aber sagt er andeutend, in welchem Tod er Gott verherrlichen sollte. Mir hat der Herr noch nicht gesagt, dass ich alt werde. Das ist eine Rarität in der Schrift, dass der Herr jemand kundtut, dass er alt wird. Bei Petrus war das so. Bei Ischia auch. Noch 15 Jahre hat er ihm hinzugegeben. Also mir hat er das noch nicht gesagt, du wirst 70 oder 80 oder 90. Aber bei Petrus war das so. Er wusste um ein Älterwerden und er wusste dann auch um die Art seines Todes. Aber Paulus hat in diesem Sinne darüber keine Offenbarung empfangen, aber sein geistliches Empfinden ließ ihn das bestimmt nicht nur erahnen, sondern wissen. Die Zeit meines Abscheidens ist gekommen. Und dann spricht er etwas aus, wozu ich nicht den Mut habe, das über mein [00:14:06] Leben zu schreiben. Man liest das ja auch schon mal auf Todesanzeigen, was jetzt hier kommt. Über meiner soll das nicht stehen. Ich habe den guten Kampf gekämpft. Das kann nicht jeder sagen. Das war nicht der Kampf gegen sein Fleisch in sich. Der Geist gelüstet wieder das Fleisch. Das war auch nicht der Kampf, den man hat gegen die Anfechtungen von Seiten des Feindes, der uns zur Sünde verführen will. Das war der heilige Kampf um die Wahrheit, die nicht verloren gehen sollte. Das hat er selbst gekämpft und ich möchte sagen durch zwei Mittel, durch Gebet und durch die Predigt des Wortes. Das waren [00:15:06] die Waffen, die er in diesem Kampf benutzt hat. Er hat nicht aufgehört, Erfolgsgeschichte 20, ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen. Und das, was er selbst von sich sagen konnte, das hat er auch Timotheus empfohlen. In 1.

Timotheus 1 steht in Vers 18, ich vertraue dir dieses Gebot an, damit du durch die voraufgegangenen Weissagen über ihn, den guten Kampf kämpfst. Und dann wird gesagt, wie? Indem du den Glauben [00:16:06] bewahrst und ein gutes Gewissen. Das einige von sich gestoßen und sowas den Glauben betrifft Schiffbruch erlitten haben. Wir haben fast denselben Gedanken hier, wie in unserem Vers, wo er fast dieselben Worte benutzt. Und in Kapitel 6 des ersten Briefes wird das nochmal wiederholt, 1. Timotheus 6, Vers 12, kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Lasst uns das auch tun, ihr Lieben. Wir verzehren uns manchmal im Kampf, ja in den einzelnen Versammlungen bezüglich zwischenmenschlichen Beziehungen und was es da so alles gibt. Aber kämpfen wir auch den guten Kampf des Glaubens. Das ist kein Kampf mit fleischlichen Mitteln, nein, nein, Paulo sagt im Korintherbrief, mit geistlichen Mitteln kämpfen wir. Aber [00:17:04] stehen wir einmal hin, wenn es darum gilt, die Wahrheit zu verteidigen. Nicht in einer fleischlichen Entrüstung, aber mit einer geistlichen Standfestigkeit. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Ich habe ihn gekämpft. Außerdem, ich habe den Lauf vollendet. Den Lauf vollendet. Von Johannes dem Teufel wird das auch gesagt, in Apostelgeschichte 13. Das ist vielleicht mal schön daneben zu stellen. Die Stelle ist mir neulich erst aufgefallen, dass das auch von dem Teufel Johannes gesagt wird. Apostelgeschichte 13, Vers 35. Als aber [00:18:02] Johannes seinen Lauf erfüllte. Ja, 13, 25. Als Johannes der Teufel also seinen Lauf erfüllte.

Schön. Wisst ihr, wir haben alle eine bestimmte Aufgabe. Jeder von uns. Und wir sollen dieser Aufgabe nachkommen. Und es geht darum, in einem Lauf dann am Ende der Sieger des Laufes zu sein. Und Paulus war das. Er war das. Er ist gelaufen in dieser Rennbahn, wie das auch im Philipperbrief erwähnt wird. Das ist kein Kurzstreckenlauf. Das ist in der Regel ein langer Lauf bis hin zum Ende. Aber am Ende gibt es einen Preis. Da gibt es Christus zu gewinnen. Das ist schön. Auf das ich Christum gewinne. Daher läuft er. Nicht wie einer, [00:19:04] die in die Luft schlägt, sondern zielgerichtet. Ich meine, das Bruder Dabi sagt, das ist ein Tunnel. Ein Tunnel. Und je näher wir dem

Ende kommen, dann wird das scheinbare Loch des Ausgangs des Tunnels, das wir vorher so klein sehen, immer größer, immer größer. Und am Ende steht Christus. Diesen Lauf, den wollen wir laufen. Und Paulus sagt, ich habe ihn vollendet. Das war kein Größenwahn. Nein, er wusste, ich habe mit aller Hingabe diesen Lauf gelaufen. Ich wünschte, wir würden ihn auch erfüllen oder vollenden. Das war das Zweite. Und dann ich habe den Glauben bewahrt. Das ist nicht das Glaubensvertrauen, das wir haben können [00:20:04] in schwierigen Umständen. Es gibt Brüder, die haben die Gabe des Glaubens. Römer 12. Die kannst du dir auch nicht erwerben. Die hast du oder hast du nicht. Ich glaube, der Weisenvater von Bristol, George Müller, der hatte diese Gabe. Die Gabe des Glaubens. Mit Null Cent oder Penny hat er angefangen, Waisenhäuser zu bauen. Hat nie einen Bittbrief geschrieben. Nie. Und immer wieder und immer wieder hat er die Mittel, diese seine Aufgabe zu erfüllen. Aber darum geht es ja nicht. Es geht hier um das christliche Glaubensgut. Judas sagt, dass wir dafür kämpfen sollen. Er wollte etwas anderes schreiben. Dann wurde er genötigt, für den einmal den heiligen, überlieferten Glauben zu kämpfen. Der ist einmal überliefert [00:21:03] worden. Das ist eine ganz interessante Stelle. Nicht so häppchenweise, wisst ihr. Und es fehlt noch was und dann kommt noch mal was und dann fehlt noch was und dann warten wir immer noch was. Es kommt immer noch was. Nein, es kommt nichts mehr. Ein für allemal ist dieser Glaube überliefert worden. Das komplette christliche Glaubensgut. Da kommt nichts hinzu. Und das wollen wir festhalten. Das wollen wir bewahren. Und es besteht die große Gefahr, dass wir aufgeben. Ja. Wenn wir an die Cent schreiben denken, ist es auch ein hervorragender Gedanke. Auch wenn wir an andere Stellen im zweiten Emotionsbrief denken. Halte fest, dass Bild gesunder wurde. Bewahre das schöne, anvertraute Gut. In Philadelphia wird gesagt, du hast mein Wort bewahrt. Wir müssen nicht auf die Suche nach neuen Entdeckungen gehen. [00:22:02] Die gibt es nicht. Größeres Licht, neue Offenbarungen. Nein. Sondern der wünscht, dass wir festhalten, wo die Masse aufgibt. Und gerade die paulinische Wahrheit, ich nenne das jetzt mal so, das, was an Wahrheit über Christus und der Versammlung Paulus offenbart worden ist, gerade der Punkt wird von dem Feind am meisten angegriffen. Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit. Nein, ich möchte nur einen Gedanken hinzusagen, bevor ich jetzt da weitergehe. Paulus spricht also offensichtlich von seinem Abschied. Und er möchte, dass wir jetzt in Abwesenheit der Gabe, die Gott jetzt zu sich genommen hat, weiterbauen. Auf derselben Grundlage, die er gelegt hat. Das erste Grund der drei. [00:23:06] Ich habe als ein weiser Baumeister den Grund der Lehre gelegt. Und das ist Christus. Und auf diesem Grund, steht auch dort, sollen wir weiterbauen. Einen anderen Grund kann niemand legen. Wenn wir das tun, dann bauen wir mit gutem Material. Dann sind wir gute Arbeiter und werden auch von dem Herrn einen Lohn empfangen. Darauf kommen wir gleich zu sprechen. Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr der gerechte Richter mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag. Ich fange mal hinten an. Jener Tag ist der Tag des Richterstuhls. Wenn der Heiland jetzt käme und würde uns zu sich nehmen, dann werden wir unmittelbar danach vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen. Das zweite Grund der fünf. Und dann werden wir ein jeder empfangen, was wir in dem Leib getan haben, nachdem wir gehandelt haben, [00:24:05] ist er gut oder böse. Ich muss einige Gedanken über den Richterstuhl jetzt sagen. Ich kann mich gut erinnern, dass als ich so 20 war ungefähr, manche Brüder so mit erhobenem Zeigefinger mit dem Richterstuhl gedroht haben. Sie haben das gut gemeint, aber ich mache das nicht. Ich mache das nicht. Ich freue mich riesig auf den Richterstuhl. Das kann ich aufrichtig sagen. Nicht, weil ich so gut war. Nein, nein. Aber dann wird der Heiland mir zeigen, in jeder Einzelheit, in allen Angelegenheiten meines Lebens, wo ich in Übereinstimmung mit ihm gehandelt habe und wo nicht. Dann werde ich vollkommen mit ihm in absolute Harmonie gebracht werden. Und wer sich darauf nicht freut, der tut mir leid. Möchtest du [00:25:04] in aller Ewigkeit noch in irgendeinem Punkt anders denken als er? Doch mit Sicherheit nicht. Und genau das wird da erreicht. Dann wird der Herr mir zeigen, dass das, was die Gnade in mir erreichen wollte, nicht erreicht wurde. Das wird er mir zeigen. Und trotzdem werde ich unendlich

dankbar sein und ihn anbeten dafür, dass er sich trotz meines tausendfachen Versagens so um mich bemüht und mich an dieses herrliche Ziel gebracht hat. Und dann wird er mir auch noch, wenn da etwas gibt, was aus Treue und Liebe zu ihm geschah, Belohnung geben. Davon spricht Paulus jetzt. An diesem Tag wird er die Krone der Gerechtigkeit empfangen. Nun müssen wir uns unter Kronen nicht buchstäbliche Kronen vorstellen, dass wir dann im Himmel der eine hat dann drei, der andere hat fünf und der andere hat vielleicht keine, die so [00:26:03] auf den Kopf immer höher ragen. Nein. Krone ist einfach ein Bild von Belohnung. Und der Herr verleiht ihm die Krone der Gerechtigkeit. Das heißt der praktischen Gerechtigkeit, die er bewiesen hat, indem er in Übereinstimmung mit Gott das getan hat, was vor ihm gerecht war. Und diese Krone der Gerechtigkeit bekommt Paulus. Das kann ich gut verstehen. Aber hier steht noch was anderes. Hier sagt Paulus nicht nur, die bekomme ich, sondern die bekommen auch die noch, die alle, die seine Erscheinung lieben. Die seine Erscheinung lieben. Zuerst will ich aber noch sagen, dass die Belohnung, die es dort geben wird, nicht entsprechend der Gabe verteilt wird, die der eine oder andere hat. Die Gabe wird nicht belohnt. Es [00:27:03] kann sein, er hat eine Riesengabe des Evangelisten. Und es kommen vielleicht tausende durch seinen Dienst zum Glauben. Die Gabe wird nicht belohnt, sondern die Treue, in der er diese Gabe ausgeübt hat. Und da kann es sein, dass du, liebe Schwester, als eine alte Beterin eine größere Krone bekommst, als der Bruder mit einer außergewöhnlichen Gabe. Die Treue wird belohnt. Aber es gibt auch Verlust. Es gibt auch Verlust. Untreue wird nicht belohnt. Der Verlust besteht darin für uns, nicht, dass wir gerichtet werden. Das Gericht hat der Heiland genommen von uns. Aber der Verlust besteht darin, dass wir weniger Lohn empfangen. Darin besteht der Verlust. Aber Paulus wusste um seinen Lohn. Und diese Aussicht auf Belohnung ist nicht der Beweggrund meines Dienstes für den Herrn. Das muss die Liebe sein. Aber es [00:28:05] ist ein Ansporn, in dunklen Tagen nicht aufzugeben. Ich habe das mal vor Jahren untersucht. Kannst du mal machen. Such dir mal die Stellen raus, wo der Herr Belohnung in Aussicht stellt. Und immer begegnet es der Gefahr der Resignation und der Entmutigung. Da ist mir aufgefallen, dass sogar der Heiland gesagt hat, in Jesaja 49, vergeblich und umsonst habe ich mich abgemüht.

Doch mein Recht ist bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott. Nicht, dass der Herr resigniert hätte. Überhaupt nicht der Gedanke, den ich habe. Ich will die Stellen nur anführen, um zu zeigen, wie Gott Mut macht. Mein Recht ist bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott. Wir wollen nicht aufgeben, wisst ihr? Nicht die letzten Ruderschläge 20 Meter vor [00:29:02] dem Ziel noch das Ruder hinwerfen. Nein, wir wollen weiter rudern, bis wir das Ziel erreicht haben. Und dann gibt es einen Tag, an dem die Belohnung sichtbar wird. Und das ist die Erscheinung des Herrn Jesus. Wir haben das gestern Abend erklärt. Kann ich jetzt kurz machen. Erscheinung meint immer, ohne Ausnahme, sein Kommen in Macht und Herrlichkeit. Aber er kommt nicht allein. Nachdem er uns entrückt hat, wird er beim Kommen zur Aufrichtung des Reiches uns mit sich bringen. Die durch Jesus Entschlafenen werden mit ihm kommen. Und dann wird in uns das gesehen werden, was uns am Richterstuhl des Christus verlieht wurde. Der Lohn wird dann sichtbar werden. Aber nicht, um uns groß zu machen, sondern um den Herrn Jesus groß zu machen. Es steht im 2. Thessalonicher Brief. Dann wird der Jesus verherrlicht werden [00:30:05] in denen, die geglaubt haben. Das sind wir. Wunderbarer Gedanke. Da wird sichtbar, was an Wesenszügen des Herrn Jesus in dir oder mir offenbar wurde. Dann wird jeder in uns sehen. Singen wir in einem Lied. Herr nur deine Herrlichkeit. Und weil das so ist, deshalb lieben wir seine Erscheinung. Ja. Es geht nicht um uns. Es geht um ihn. Die eigentliche christliche Erwartung ist nicht seine Erscheinung. Die eigentliche christliche Erwartung ist die Entrückung. Aber hier ist davon nicht die Rede. Hier ist die Rede davon, dass wir seine Erscheinung lieben. Das bedeutet, dass wir uns freuen, wenn er endlich auf dieser Erde, wo sein Kreuz stand, wo er so verworfen wurde, dass genau da er jetzt zu den Ehren kommt, zu der Anerkennung, zu der Huldigung, deren er allein wert und würdig ist. Deshalb lieben [00:31:06] wir seine

Erscheinung. Dann kommen wir zu dem letzten Abschnitt dieses letzten Briefes, wo wir eben die letzten persönlichen Beziehungen der Gemeinschaft vorgestellt finden, die Paulus noch erwähnt. Und das ist, ich meine, für uns doch, ja, ansprechend oder bedeutsam, auch solche Dinge in der Bibel wiederzufinden. Das zeigt, dass die menschlichen Umstände dem Herrn absolut nicht gleichgültig sind. Diese persönlichen Botschaften hält er für angemessen, in sein Wort aufzunehmen. Und wen erwähnt er da zuerst? Das ist uns nicht [00:32:08] so schwer zu verstehen. Timotheus. Da bestand eine Beziehung zwischen dem älteren Paulus und dem jungen Timotheus, die wir uns auch für unsere Tage nur wünschen würden. Das wäre schön, wenn in den örtlichen Versammlungen zwischen so alten Brüdern und jungen Brüdern so eine solche Beziehung besteht. Dann können die Alten beruhigt abtreten, wisst ihr. Ja, vor dem Winter, vor dem Winter. Im Kapitel 2, Vers 20 im Philippabrief, da sagt Paulus, ich habe keinen Gleichgesinnten gefunden, der so für das Eure besorgt ist, wie dieser Timotheus. Uneigennützig. Das war die richtige Person. Und die wünscht er jetzt bei sich zu haben. [00:33:04] Befeihige dich, bald zu mir zu kommen. Im Kapitel 1 haben wir schon einmal einen Hinweis, Vers 4, voll verlangen bin ich, dich zu sehen, indem ich mich an deine Tränen erinnere. Nacht und Tag hat er gefläht und wünschte, Timotheus, komm doch endlich, komm doch endlich. Und warum sollte er bald kommen? Das steht in Kapitel 4. Am Ende, Vers 21, befeihige dich, vor dem Winter zu kommen. Deshalb sagt er bald. Im Winter war es nicht mehr möglich, von Ephesus nach Paulus in Rom zu kommen. Deshalb bald, bald. Und jetzt mache ich noch [00:34:05] mal die Anwendung Winter. Winter bedeutet in der Übertragung, es kommt eine schwere Zeit. Und jetzt bitte, komm vorher noch. Paulus hatte auch menschliche Gefühle und Empfindungen.

Es ist für alte Brüder wertvoll, wenn sie sehen, dass auch jüngere sie in dunkler Zeit ein wenig ermuntern, sie vielleicht aufrichten. Die werden auch müde, die werden auch müde. Brüder, die vielleicht jahrzehntelang im Dienst für den Herrn unterwegs waren. Ihre Kraft lässt nach, der Winter kommt. Da sind junge Brüder da. Die dürfen zu ihrer Ermunterung und Freude auch etwas Tröstliches für sie sagen. Ich meine ein sehr nützlicher, praktischer Gedanke. [00:35:07] Bald zu mir zu kommen. Jetzt kommt genau das Gegenteil im nächsten Vers. Denn Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen hat. Der jetzige Zeitlauf ist eine bestimmte Zeitepoche mit bestimmten Merkmalen. Zum Beispiel wird in Römer 12 gesagt, seid nicht gleichförmig dieser Welt. Dieser Welt. Das ist auch Zeitlauf in der Fußnote. Das ist die Welt, wie sie sich jetzt darbietet. Also wir werden nicht aufgefordert heute, der Welt nicht gleichförmig zu sein, der Welt von 1820. Sondern der Welt, [00:36:01] wie sie sich jetzt darstellt. Das ist nicht unwichtig. Die Gefahren von 1820 sind nicht unbedingt dieselben von 2014. Dieser Welt, die wird aber regiert, dieser Zeitlauf. Von wem? Von dem Gott dieses Zeitlaufs. Und der Gott dieses Zeitlaufs ist Satan und er hat den Sinn der Ungläubigen verblendet und er regiert diese Welt. Und diesen Zeitlauf hatte Demas lieb gewonnen. Das war kein Kabbalisterlikt. Das war nicht nur ein flüchtiges Interesse an irgendeiner Sache der Welt. Nein, lieb gewonnen bedeutet, sein Herz hing an diesen Dingen. Er hat nicht Paulus verlassen. Entschuldigung, Paulus schon. Er hat nicht den Herrn verlassen. Aber mit dem Paulus, der so für die Wahrheit eintritt, dass er sich sogar in Gefangen nehmen lässt, dass er den Märtyrer-Tod vor Augen hat. Nein, mit dem Paulus, da mache ich nicht mehr mit. [00:37:02] Das geht mir zu weit. Also Paulus, mach mal halblang, ja. Was du da so alles praktizierst und wie du Absonderungen vorlebst, das geht mir zu weit. Als Paulus in seiner ersten Gefangenschaft war, da nennt er noch den Demas seinen Mitarbeiter. Ich glaube in Philemon, am Ende wird das gesagt, Philemon war Mitarbeiter. Aber im Kolosserbrief, wo er auch aus der ersten Gefangenschaft, wie auch den Philemon-Brief geschrieben hat, da steht Demas auch neben Lukas. Da wird von Lukas gesagt, in Kolosser 4, 14, dass er der geliebte Arzt war. Bei Demas fehlt jeder Zusatz. Da wird auch nicht mehr gesagt, das ist ein Mitarbeiter. Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt und Demas. Vielleicht hat Paulus schon eine kleine Ahnung gehabt. Also mit dem Demas, da bin ich mir nicht mehr so ganz sicher. Und hier, als

Paulus in seiner [00:38:04] zweiten Gefangenschaft war, da muss er sagen, er hat mich verlassen, der den jetzigen Zeitlauf liebgewonnen hat. Vielleicht können wir das etwas vergleichen mit Lot. Ich glaube das passt nicht, passt ein wenig. Lot war mit Abraham nach Ägypten gezogen. Und da hat er Geschmack gefunden an dieser Welt. Und da hat er kein Unterscheidungsvermögen mehr anschließend. Kein Unterscheidungsvermögen mehr. Es wird deutlich, als er sich dann die Ebene des Jördan wählt und sagt, das ist wie Sodom. In Ägypten, ja. Und dann wird er zwar gerettet, ja er war ein Gläubiger. Ich gehe davon aus, dass Demas auch ein Gläubiger war. Er wird gerettet, Lot, aus Sodom, bevor das Gericht kam. Dann sollte er in die Stadt fliehen. Sollte er [00:39:06] fliehen, fliehen. Weg von Sodom. Und dann sagt er, gib mir noch so eine kleine Stadt, weißt du. So eine kleine Stadt. Seine Frau schaut zurück und er starrt zu einer Salzsäule, aber er wollte immer noch eine kleine Stadt. Das ist tragisch mit diesem Mann. Sein Tod wird in der Bibel nicht berichtet. Ist dir das mal aufgefallen? Steht nichts von Lots Tod in der Bibel. Wisst ihr, was das bedeutet? Er war schon tot für Gott, bevor er gestorben war. Schrecklich. Kein Zeugnis mehr für den Herrn. Den jetzigen Zeitlauf hat Demas lieb gewonnen. Das ist das Letzte, was wir von ihm lesen. Das Letzte. Und wir wollen uns fragen, ich will mich zuerst fragen, inwieweit nehmen die Dinge der Welt doch noch mein Herz [00:40:07] gefangen? Ich glaube, die Frage muss sich jeder in irgendeiner Weise stellen. Das ist nicht bei jedem dasselbe. Ich habe heute Nachmittag schon gesagt, das kann die Musik sein, das kann der Sport sein, das können viele, viele Dinge sein. Wollen wir uns prüfen und die Prioritäten wieder richtig setzen? Er hat den jetzigen Zeitlauf liebgewonnen. Aus diesem Zeitlauf, sagt Paulus in Galater 1, sind wir doch herausgenommen, herausgenommen aus dem gegenwärtigen bösen Zeitlauf. Wie sollten wir diese Dinge wieder lieb gewinnen, in denen wir vorher gelebt haben? Und ist nach Thessalonich gegangen. Und jetzt wird Christens und Titus erwähnt, und zwar ohne Bewertung. Es wird gesagt, Christens ist nach Galatien gegangen, [00:41:01] das ist die heutige Türkei, und Titus nach Dalmatien, das ist die, wenn wir uns den Atlas vorstellen, so etwas, die jugoslawische Mittelmeerküste etwa. Die beiden sind dort hingegangen. Aber da steht nicht, dass sie eigenwillig hingegangen sind. Steht auch nicht, dass er sie gesandt hat. Das waren eigenständige Mitarbeiter des Apostels. Von Crescens lesen wir nur hier an dieser einen Stelle etwas. Von Titus lesen wir sehr viel. Ich vermute, dass Titus die Aufgabe, die Paulus ihm gegeben hatte, in Greda Älteste anzustellen, erfüllt hat. Ja, Titus 1. Und jetzt zieht er eine neue Aufgabe in Dalmatien. Wir wollen das nicht negativ werden. Der Stift macht das auch nicht. Lassen wir es einfach so stehen. Es ist aber offensichtlich ein Unterschied zwischen dem, was Demas getan hat, und was diese beiden jetzt getan haben. Und dann kommt ein schöner Satz. Lukas ist allein bei mir. Das war eine treue Seele, [00:42:11] Lukas. Der war schon bei ihm auf der zweiten Missionsreise und auf der dritten. Kann man ganz einfach feststellen in der Apostelgeschichte. Wenn ihr mal die Apostelgeschichte lest, immer da, wo wir stehen, steht. Lukas hat sich ja geschrieben. Wenn er von mir spricht, dann war er dabei. Er und Paulus und auch noch andere. Und wenn er über andere berichtet, dann lässt er das wir weg. Das ist ganz einfach festzustellen. Lukas in der Apostelgeschichte 27, da war er noch dabei, ja, bei dieser Schiffsreise. Er hat diesen alten, kurz vor dem Erthyretod stehenden Paulus nicht verlassen. Er ist allein bei mir. Dieser geliebte Arzt. War das Zufall?

[00:43:03] Das glaube ich nicht. Gott hat dafür gesorgt, dass dieser Lukas bis zum Schluss bei ihm blieb. Das könnte vielleicht nur wenige Monate vor seinem Erthyretod gewesen sein. Der geliebte Arzt, nicht der berühmte Arzt. Hätte man ja auch schlagen können, oder? Nein, vielleicht war das ein Fachmann, ein Facharzt, ja? Könnte das gewesen sein. Und Gott sorgte dafür, dass der Arzt bei Paulus war, in diesem dunklen, nassen Verlies. Vielleicht hat er ihm auch aber ärztliche Ratschläge gegeben. Könnte ich mir gut vorstellen. Hilfen angeboten. Praktiziert.

[00:44:05] Wisst ihr, es gab nur einen, der ganz allein war. Dass der Weg von Paulus immer einsamer

wurde, das ist offensichtlich, wenn er sagt, Lukas ist allein bei mir. Was ist denn mit den anderen, die zum Beispiel am Ende erwähnt werden, wo die Grüße noch bestellt werden?

Es grüßt dich, Vers 21, Eupholos und Pudens und so weiter. Ich habe den Gedanken, sie waren auch nicht mehr bei ihm. Alle, die nahe sind, haben sich von mir abgewandt. Lukas ist allein. Er tadelt die anderen nicht, aber er hebt das hervor, was er an Lukas gefunden [00:45:04] hat. Und dann kommt Markus. Nimm Markus und bring ihn mit mir, denn er ist mir nützlich zum Dienst. Man könnte natürlich jetzt die ganzen Stellen von Markus aufführen, angefangen mit Apostelgeschichte 12, über 13 und dann auch noch über 15 und dann auch noch in den einzelnen Briefen, wo er erwähnt wird. Petrus erwähnt ihn übrigens auch nochmal, in 1. Petrus 5. Das will ich jetzt mal alles etwas außen vor lassen, sondern nur die Hauptsache nennen. Markus wurde zu einem untreuen Diener. Auf der zweiten Missionsreise wollte Paulus ihn nicht mehr mitnehmen und er war auch die Veranlassung, dass sogar zwischen treuen Dienern Barnabas und Paulus es einen Streit gab, eine Zwistigkeit, eine Bitterkeit. Ich sage das [00:46:05] mit aller Vorsicht. Das war auch bei Paulus nicht gut. Es entstand eine Erbitterung und ich habe so für mich den Gedanken gehabt, wenn Paulus in 1. Korinther 13 schreibt, die Liebe lässt sich nicht erbittern. Vielleicht hat er auch an sich gedacht, an die Begebenheit mit Barnabas. Könnte sein. Aber dieser Markus, dieser untreue Diener, der kam zurecht. Das hat zwar etwas länger gedauert, 5 Jahre mindestens, bis er wieder wertvoll wurde, aber er kam zurecht. Und wir lernen daraus, dass egal nach welchem Versagen, bei dir oder mir, es die Möglichkeit gibt zur Umkehr, zur Wiedereinführung in den Dienst. Wie war das bei Petrus? Vorher [00:47:05] wird ihm gesagt, von nun an sollst du Menschen fischen, Lukas 5. Und nach seinem großen Versagen, was macht dann der Herr mit seinem Dienst? Beschneidet er ihn? Nimmt er ihn weg? Oh nein, er erweitert diesen Dienst und macht ihn zu einem großen Hirten im Blick auf sein irdisches Volk. Weide meine Lämmlein, hüde meine Schafe, weide meine Schafe. So gut ist unser Herr. Nach einer aufrichtigen Umkehr und Rückkehr setzt er ihn wieder ein in diesen Dienst. Und Markus? Ihn benutzt er, das ist das Wunder der Gnade. Diesen untreuen Diener benutzt er, um im Markus Evangelium den treuesten Diener aller Zeiten zu beschreiben, den Herrn Markus. Diese beiden, Lukas und Markus, waren Propheten des Neuen Testaments. Sie waren keine [00:48:04] Apostel. Lukas schreibt das Lukas Evangelium und die Apostelgeschichte und Markus schreibt das Markus Evangelium. Sie wurden benutzt, um durch göttliche Offenbarung empfangene Wahrheit inspiriert niederzulegen. Das sind die Wege des Herrn, die wir nur bestaunen und bewundern können. Nimm Markus mit, bring ihn mit, er ist mir nützlich zum Dienst.

Wir lernen natürlich auch daraus, dass die Wiederherstellung oft ein langer Prozess ist. Ja, ich will die Stelle in Kolosser 4 doch mal aufschlagen, eben, um mal zu zeigen, Kolosser Vers 10. Es grüßt euch alle, Aristarchus, mein Mitgefangener und Markus. Das schrieb [00:49:04] Paulus aus seiner ersten Gefangenschaft. Und zwischen der Begebenheit in der Apostelgeschichte und dieser Begebenheit liegen ungefähr fünf Jahre. Das soll uns auch zur Vorsicht mahnen.

Noch einmal, Wiederherstellung ist oft ein langer Prozess. Dann wird gesagt, Tychikus aber habe ich nach Ephesus gesandt. Das aber zeigt schon, dass jetzt ein anderer Gedanke kommt. Gräsenz und die Titus waren nach Galatien bzw. Dalmatien gegangen, aber jetzt sendet er jemand. Die gehen also nicht von sich aus, sondern Tychikus lässt sich senden. Das hat zweierlei. Einmal zeigt es, dass Paulus völlig uneigennützig [00:50:04] denkt. Jetzt war doch Lukas nur noch allein bei ihm. Und jetzt sendet er den Tychikus noch weg. Er hätte doch denken können, der Tychikus ist auch noch bei mir, das ist doch besser. Zwei an der Seite als nur einen. Nein, er sendet ihn von sich aus weg. Wohin? Auch interessant. Nach Ephesus. Von wo aus er den Timotheus ja so bitter benötigte. Komm, sagt er doch, bald zu mir. Und wenn er den Ephesern, den Timotheus entzieht, dann hat er schon wieder

den Gedanken, da muss ich Tychikus hinsenden, damit sie nicht so verwaist sind. Welch eine Umsicht, welche eine Liebe wird gezeigt in dem Verhalten von Paulus. Aber dann kommt Tychikus. Tychikus ist ein Mann, der sich senden lässt. Den man auch senden kann. [00:51:06] Das wollen wir uns mal ein wenig anschauen. Das ist nämlich eine schöne Aufgabe, ein schöner Dienst. Man kann nicht jeden senden. Im Kolosserbrief haben wir ihn auch in der Aufzählung dieser Männer. Alles was mich angeht, wird euch Tychikus kundtun, der geliebte Bruder und treue Diener, den ich eben deshalb zu euch gesandt habe, damit er eure Umstände erfahre und eure Herzen tröste. Also Tychikus konnte gesandt werden. Er war einmal einer, der anderen mitteilen konnte, wie es Paulus ging, was mich angeht. Und er war in der Lage, [00:52:07] zurückzukommen, um Paulus zu erzählen, wie es den Kolossern ging. Also das war ein zuverlässiger Mann, der gottgemäße Informationen weitergab. Das ist selbstverständlich. Er hat das Vertrauen erworben, um gesandt zu werden. Wisst ihr, die Gerüchteküche schießt in unserer Mitte oft sehr ins Kraut. Da wird einem etwas gesagt, über irgendetwas. Hat sich vielleicht einer hier an der Backe einen Wartz wegmachen lassen, der erzählt es dem Nächsten. Und beim Vierten kommt das schon an, der ist voller Krebs. So wird das immer weitergetragen. Man hat [00:53:01] dazugemacht, das sind keine zuverlässigen Informationen, die dann weitergegeben werden. Hier geht es um äußere Dinge, um die Umstände, die sollten wahrheitsgemäß da und dorthin verbreitet werden. Tychikus war der geeignetste Mann dazu. Wir wollen uns einmal fragen, wem wir etwas anvertrauen. Ich zitiere gerne mal die alten Blüte. Bruder Kelly hat mal gesagt, es wäre die größte Dummheit, jedem alles zu sagen. Ja, da hat er recht. Da hat er recht. Da wollen wir auswählen. Tychikus war ein guter Mann für diese Aufgaben. Keine Nebensächlichkeiten. Den habe ich nach Evesus gesandt. Jetzt kommt der Wandel. Da habe ich schon als Kind immer darüber gestaunt, über diesen Vers. Paulus spricht hier von einem Mantel, so von einem [00:54:02] Mantel, der an der Robe hängt. Und über Papier und Bücher. Wir würden sagen, ist doch ganz egal, ob Mantel oder nicht Mantel, ob Jacke oder Mantel, ob Hose. Ist doch egal. Ist gar nicht egal. Gott interessiert sich für jede Einzelheit unseres Lebens. Die Haare unseres Hauptes gezählt. Jeder Sperling interessiert ihn. Das steht in der Bibel. Das soll uns anspornen, auch ein wenig ein Auge zu haben für die Umstände der Geschwister, wisst ihr. Da muss man ein Auge für haben. Die muss man auch mal kennenlernen wollen. Nicht einfach gleichgültig daran vorbeigehen. Der große allmächtige Gott, den interessiert [00:55:01] jede kleine Einzelheit. Ob dein dicker Zeh eitert oder nicht, das ist ihm nicht egal.

Warum braucht er den Mantel? Den hat er in Troas bei Kabus zurückgelassen. Das ist eine Stelle, die uns auch ein wenig veranlasst, daran zu denken, dass er nach der ersten Gefangenschaft noch einmal freigelassen wurde. Diese Stelle ist ein kleiner Hinweis darauf. Den hat er dort zurückgelassen. Warum braucht er ihn jetzt? Weil er keinen zweiten hatte. Das ist ein Grund. Er hatte keinen zweiten. Da haben wir doch etwas anderes im Kleiderschrank hängen, oder? Wenn da mal einer weg ist, ist es nicht so schlimm. Oder doch? Da hängt bestimmt noch einer. Der große Apostel in diesem kalten Verlies hatte keinen Mantel mehr. Es ist rührend [00:56:09] zu sehen. Und der Winter stand vor der Tür. So praktisch ist das. Und bevor der Winter kam, hätte er gerne diesen Mantel wieder gehabt. Da war es ihm ein wenig wärmer in diesem kalten Verlies. Warum haben die Römer ihm dann keinen gebracht? Können wir noch mal fragen. Ich weiß es nicht. Ist auch nachdenkenswert. Da war doch eine Versammlung in Rom. Ich will gerade mal eine Stelle zum Lukas-Evangelium dazunehmen.

Aus Lukas 12, Vers 7. Ich hatte die Stelle schon erwähnt, aber ich lese sie jetzt mal.

[00:57:12] Ich lese schon Vers 6. Werde nicht fünf Sperlige für zwei Cent verkauft, und doch ist nicht einer von ihnen vor Gott vergessen. Das habe ich nicht nur aus dem Kopf so einfach daher gesagt

vorhin. Das ist mit der Schrift begründbar. Aber selbst die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. So fürchtet euch nicht, ihr seid vorzüglicher als viele Sperlinge. Und jetzt spricht er anschließend von Büchern und von Pergamente. Darüber ist auch oft nachgedacht worden. Und wir können auch nichts Bestimmtes sagen. Wir wissen nicht hundertprozentig, was das für Bücher waren. Eins scheint klar zu sein. Das waren keine Schriftrollen, die [00:58:10] zum Kanon der Heiligen Schrift gehörten. Die hätte Paulus mit Sicherheit nicht zurückgelassen. Außerdem Bücher. Bücher sind auch keine Schriftrollen. Was das für Bücher waren, ich weiß das nicht. Es gibt natürlich auch Bücher, die geistlichen Inhalt hatten, ohne dass sie zum Kanon der Heiligen Schrift gehörten. Zum Beispiel der Brief an die Laodizeer von Paulus. Davon spricht der im Kolosserbrief. Er hat den Laodizeern einen Brief geschrieben. Aber es war kein Brief, der zur Bibel gehört, sage ich heute einmal. Ob das ein solches Buch war, ob das Bücher waren, die das Alte Testament in irgendeiner Weise versucht zu [00:59:07] erklären haben, ich weiß es nicht. Er wollte sie gerne haben. Sie waren ihm doch bestimmt wertvoll. Es waren keine Bücher wie Pfast aus dem Christianenthal oder sowas, wisst ihr. Sowas war das nicht. Und die Pergamente? Das scheinen unbeschriebene Pergamentblätter gewesen zu sein. Vielleicht wollte er noch irgendwelche Notizen darauf machen. Keine biblischen Bücher mehr schreiben. Das steht auch fest. Denn das Wort Gottes war nach dem Kolosserbrief vollendet. Es wurden keine neuen Bücher mehr geschrieben. Aber vielleicht war es nützlich, um etwas noch zu hinterlassen, was ihm wertvoll war. Er wollte jedenfalls gerne diese beiden Teile haben. Und dann spricht er von jemand, der ihm viel Böses erwiesen [01:00:11] hatte. Das war Alexander der Schmied. Auch hier wissen wir nicht ganz genau, was das für ein Alexander war. Er wird in Apostelgeschichte 19 erwähnt. Es könnte sein, dass er es war. Es ist eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich. Und dann wird er hier in 1. Timotheus 1, wenn es so ist, nochmal erwähnt. Vers 20, da ist die Rede von solchen, die im Glauben Schiffbruch erlitten haben, Hymenäus und Alexander, die er dem Satan überliefert hatte, damit sie durch Zucht unterwiesen würden, nicht zu lästern. Da wird Alexander und Hymenäus zusammen erwähnt. Und hier wird er nochmal erwähnt, wieder in einer negativen Form.

[01:01:04] Es könnte sein, dass er das war. Wird auch von vielen Auslegern vermutet. Und dann wird er mit zwei negativen Aussagen belegt. Zum ersten hat er ihm, dem Apostel Paulus, viel Böses erwiesen. Mir viel Böses erwiesen. Und zweitens hat er seinen Worten sehr widerstanden. Also er ist gegen Paulus selbst angegangen und er hat seine Worte nicht angenommen. Das zeigt hier, dass dieser Brief den Charakter des Gerichtes trägt. Es geht hier nicht mehr um Hirtendienst, sondern es geht um Verurteilung dessen, was gegen die Wahrheit auftritt. Hat unseren Worten sehr widerstanden. Werk und Wort des Apostels abgelehnt. Das war ein böser Mann, Alexander der Schmied. Wenn es ein Ungläubiger war, ich weiß das nicht, dann könnte man [01:02:07] einige Stellen aus den Sprüchen anführen. Ein Mann, der oft zu Recht gewiesen wird, plötzlich zerschmettert ohne Heilung. Oder in Sprüche 1, denn da war eine Zeit vergangen zwischen Apostelgeschichte 19, wenn der es war, und hier war eine Zeit vergangen, wo er hätte umkehren können. In Sprüche 1 lesen wir in Vers 30, dass diese ungläubigen Leute nicht eingewilligt haben in den Rat des Herrn und alle seine Zucht verschmäht haben. Das wollen wir nicht, auch als Gläubige nicht. Und wenn es ein Ungläubiger ist und er verschmäht die Zucht, die Erziehungswege des Herrn, dann ist er verloren. Und wir werden, [01:03:04] wenn wir nicht die Zucht des Herrn annehmen, auch unter ein gewisses zeitliches Gericht des Herrn kommen können. Also ein böser Mensch, vor dem sich jetzt auch Timotheus hüten sollte.

Vor ihm hüte auch du dich. Es wird Timotheus nicht gesagt, kümmere dich um ihn, bringe ihn noch zur Umsicht und zur Eingehörigkeit. Nein, hüte dich vor ihm, meide das. Er ist gleichsam nicht mehr belehrbar. Das zeigt uns für unsere Tage, dass es auch Situationen gibt, wo hätten dienstliche Bemühungen ein Ende haben und nur noch Abkehr, Umkehr und der Unterbruch der Gemeinschaft

nötig wird. Wir haben Stellen im Neuen Testament, Römer [01:04:02] 16, oder von anderen, wende dich von ihnen weg, habe keine Gemeinschaft mehr mit ihnen. Das gibt es auch unter Gläubigen. Wenn von irgendjemand Gefahr ausgeht, auch für die Familien der Einzelnen, dann ist Wegwendung die richtige Reaktion. Die Liebe darf bleiben, aber die äußert sich dann nur noch im Gebet. Die Situation kann es geben. Nicht, dass wir sie suchen, aber hier wird gezeigt, wende dich weg oder bleib ihm fern, hüte dich vor dieser Person. Und mehr denn je gibt es heute Menschen, wo im Christendom Gefahren ausgeht für die anderen. Wir haben Jahre hinter uns, wo das auch in unserer Mitte von Personen so ausging und wir leider ähnlich warnen mussten, wie das Paulus hier vor Alexander dem Schmied getan hat. Damit wollen wir heute schließen.